

Übrigens



**GASPARD
SCHLACHTROSS**

...sind wir alle, wenn wir etwas auf dem Laufen den sein wollen, sogenannte «Medienkonsumenten» – «Medien» im allgemeinen Sinn aufgefasst als Druck- und

Elektronikdokumente aller Art. Dabei ist es für uns gar nicht immer leicht, die «Medien-Spreu» von dem «Medien-Weizen» zu trennen. Bezüglich der «Spreu» sind zwei Haltungen möglich: Wir können alles «schlucken», was uns die Medien vormachen oder wir können kritisch bleiben und den Wahrheitsgehalt des Gebotenen prüfen. Ich entschlüsse mich meist für den zweiten Weg. Dann häuft sich bei mir so sachte «Medien-Material», das ich nicht unwidersprochen lassen kann. Dazu rechne ich auch kleine, aber vielsagende «Sachen»: Etwa, dass nur knapp 50 Prozent der Leute für die neue Gebührenordnung der SRF stimmten, die Tagesschau mir dann aber am 14. August 2015 erklärte, 60 bis 70 Prozent der Leute seien mit der SRF «zufrieden». Ein anderer «kleiner Fall» ist z. B., dass der umtriebige, im Sektor «Religion SRF», aber auch in der Morgensendung «Kontext» auf SRF zwei tätige Radio-Journalist Hansjörg Schulz den Matterhornbesteiger Whymper am 14. Juli 2015 in «Kontext» drollig «Wäimper» nannte. Wie das? Derselbe Herr Schulz aus dem grossen Kanton führte übrigens im vergangenen Sommer in «Kontext» und auch in «Musik für einen Gast» den streng linken Rudolf Strahm vor. Da fragte ich mich schon, was das für eine «Seilschaft» sei. Nun, lassen wir das! Ich will mich von solch kleinen Dingen lösen und zwei etwas mehr bedrückende Fälle anpacken. Vor mir liegen nämlich zwei «mediale» Texte, die eine nähere Betrachtung nötig machen.

– Text 1: Broschüre «Jedem seine Geschichte» von Delphine Debons und Yves Fournier zum 200-Jahr-Jubiläum der Zugehörigkeit des Wallis zur Eidgenossenschaft – ein ganz bemühter Text! Auf Seite 6 steht ganzseitig ein farbiges Bild von Auguste Blanchard, das «Napoleon auf dem Simplonpass» zeigt. Dabei ist erwiesen, dass Napoleon nie auf dem Simplonpass war. Hallo! Schon auf Seite 7 steht dann der Satz, dass «ab 1801 das Wallis von Frankreich besetzt», einige Zentimeter darunter, dass die «Französische Besetzung im November 1798» erfolgt sei. Was also? Auf Seite 8 wird in einem eigenen Rahmen der österreichische Oberst «Joseph-Franz von Simbschen» – eigentlich Josef, Freiherr von S. – als «nicht ganz so schlaue» ti-

tuliert, weil er einen Brief an die Übergangsregierung verspätet zustellen liess. Und auf Seite 12 ist unter dem Titel «Es gibt nur sie» von vier «Nachfahren von Gaspard Stockalper de la Tour» die Rede. Von «Kaspar von Stockalper vom Turm» haben die Verfasser und die Deutschübersetzer offenbar noch nie gehört. Das wundert wenig. Als «Personen, die das Werk begutachtet haben», werden nämlich sieben Unterwalliser Leute genannt, drei weitere aus dem Unterwallis halfen «punktuell». Wo war da der deutschsprachige Gutachter? Weitere schlimme Beispiele: Ecône wird als «integristisch» bezeichnet, Erziehung wurde von «Regenten» gegeben, Wallis heisst auf Seite 54 «Wakkis». Warum denn nicht gleich «Waggis»? Was sagen Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu so einer «Walliser Geschichte»? Sie scheint mir, abgesehen von einer guten grafischen Gestaltung, nahezu untragbar – auch wenn das Erziehungsdepartement die Druckrechte besitzt.

– Text 2: «Schlachtross Kardinal Schiner». Ich lese dazu einen Kommentar, den der Walliser Journalist Charles Martig, Chef einer auswärtigen «Katholischen Medienstelle», zum SRF-Film «Das Schlachtross des Papstes» von Roland Huber verfasste. In dem Text bezeichnet Martig den Film als «exotisch, skurril und klischiertes Storytelling» (Geschichtenerzählen). Huber stelle den Präfekten Herbert Volken in den Mittelpunkt, der mit Historiker Dr. Werner Bellwald und Bohrspezialist Christoph Rieder in Rom unterwegs sei. Er leierte dabei «ewiggestrige Klischees» über die Walliser als «rückständig, naiv, stur, anarchisch, religiös und skurril» herunter. Das Wallis werde einmal mehr als «Bananenrepublik» gezeigt, Herbert Volken und das Wallis mit dem Filmsong «Schiner...Schlawiner» denunziert. Huber greife durch Beischaltung des «Basler Zeitung»-Chefredaktors Markus Somm und des Genfers Jean Ziegler die SVP-These an, die Schweizer Neutralität habe aufgrund der Schlacht von Marignano mit ihren 12 000 Opfern begonnen. Der Film sei ein «unausgeglichenes Machwerk». Ich stimme Charles Martig völlig zu und danke ihm für seine Analyse. Es ist schade, dass ein Magistrat wie Herbert Volken – bei allem Verständnis für seine «Liebe zu Schiner» – voll in die vom zynischen Herrn Huber gestellten Fallen hineinlief. Huber lieferte hier ein schönes Beispiel gezielter Lächerlichmachung unseres Kantons Wallis. Äbu leider!

Alois Grichting ist Ingenieur, Volkswirtschaftler, Lehrer i. R., Publizist

Dr. Alois Grichting
alois.grichting@gmail.com



WB, 25.9.2015